

# Vögel und Blumen

Mt. 6,25-34



## Thema 14:

### »Vögel und Blumen«

Matthäus 6,25-34

Heute beenden wir nun vorzeitig unsere Predigtreihe zu Texten aus der Bergpredigt. Vielleicht gibt es ja zu einem späteren Zeitpunkt noch Gelegenheiten, das noch ausstehende 7. Kapitel des Matthäusevangeliums gemeinsam zu betrachten. Das würde mich freuen. Jesus versucht den Zuhörern der damaligen Zeit, die Grundlagen des Glaubens an Gott beizubringen. Dabei spricht er die ganz praktischen Themen des Lebens an und bezieht dazu Stellung. Wie bei einer Gebrauchsanleitung erklärt er, wie er sich das Leben unter seiner Regie vorgestellt hat. Jedem elektrischen Gerät, das wir kaufen, ist eine solche beigelegt. Wer sich nicht daran hält, trägt dann natürlich auch die Konsequenzen für die nicht-sachgemäße Verwendung. Wenn ich z.B. das Fernsehgerät im Garten aufstelle und dabei von einem Gewitter mit Starkregen überrascht werde, geht das Gerät kaputt und ich bin dafür verantwortlich. Der Hersteller hat mich in der Bedienungsanleitung darauf hingewiesen, dass das Fernsehgerät eben nur für die Verwendung in Räumen vorgesehen ist. Für einen Open-Air-Einsatz sind diese Geräte nicht geschaffen, so verlockend es auch sein mag, sich in einer lauen Sommernacht einer Rosamunde Pilcher-Verfilmung am plätschernden Gartenteich hinzugeben.

So stellt Jesus in der so genannten Bergpredigt unmissverständlich klar, was dem menschlichen Leben gut tut und wozu es einfach nicht geschaffen worden ist. Es ist wichtig, das bei Entscheidungen zu berücksichtigen, sonst wird es mit dem Glauben nicht richtig funktionieren können. Das trifft für den zwischenmenschlichen Umgang zu, für die Gestaltung der Ehe, für den Umgang mit der Wahrheit, den Umgang mit Feinden, mit dem Geld und auch - und das werden wir heute miteinander anschauen - für den Umgang mit den Sorgen.

Dazu möchte ich Ihnen nun erst einmal diese zentralen Sätze in ihrem Zusammenhang vorlesen, so wie sie Matthäus, einer seiner Schüler, die damals diesen Unterricht hautnah miterlebt haben, notierte.

## **Matthäus 6,25-34 (NL)**

*25 Darum sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer tägliches Leben - darum, ob ihr genug zu essen, zu trinken und anzuziehen habt. Besteht das Leben nicht aus mehr als nur aus Essen und Kleidung?*

*26 Schaut die Vögel an. Sie müssen weder säen noch ernten noch Vorräte ansammeln, denn euer himmlischer Vater sorgt für sie. Und ihr seid ihm doch viel wichtiger als sie.*

*27 Können all eure Sorgen euer Leben auch nur um einen einzigen Augenblick verlängern? Nein.*

*28 Und warum sorgt ihr euch um eure Kleider? Schaut die Lilien an und wie sie wachsen. Sie arbeiten nicht und nähen sich keine Kleider.*

*29 Trotzdem war selbst König Salomo in seiner ganzen Pracht nicht so herrlich gekleidet wie sie.*

*30 Wenn sich Gott so wunderbar um die Blumen kümmert, die heute aufblühen und schon morgen wieder verwelkt sind, wie viel mehr kümmert er sich dann um euch? Euer Glaube ist so klein!*

*31 Hört auf, euch Sorgen zu machen um euer Essen und Trinken oder um eure Kleidung.*

*32 Warum wollt ihr leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen und diese Dinge so wichtig nehmen? Euer himmlischer Vater kennt eure Bedürfnisse.*

*33 Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht.*

*34 Deshalb sorgt euch nicht um morgen, denn jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen. Die Sorgen von heute sind für heute genug.*

## **1. Sorgt nicht!**

Der Mensch ist nicht für Sorgen geschaffen. Sorgen gehören nicht zu seiner Konzeption und Konstitution. Sorgen machen ihn kaputt, weil er sich selber hoffnungslos überfordert. Das ist in etwa so, wie wenn ich mit einem Haartrockner die Wohnung heizen wollte. Natürlich macht ein Fön warm, aber für eine ganze Wohnung wird das einfach nichts. Das Teil geht kaputt, weil es dafür nicht gemacht worden ist.

Wofür können wir uns nicht alles sorgen? Allein schon an diesem herr-

lichen Sonntag. Finde ich einen Parkplatz vor dem Gemeindehaus? Kriege ich meinen Lieblingsplatz im Saal? Bekomme ich noch einen Kaffee nach dem Gottesdienst? Gelange ich ohne Stau wieder nach Hause? Natürlich überzeichne ich etwas, denn Sie alle kennen ja unser Erfrischungsteam, das doch keinen ohne Kaffee nach Hause lässt. Und auch das Verkehrsaufkommen zwischen Kandern und Sitzenkirch ist durchaus überschaubar. Aber nur mal zur Veranschaulichung: wenn Sie sich um alle diese Fragen Sorgen machen, ändert das etwas? Finden Sie einen besseren Parkplatz, wenn Sie sich vorher darum gesorgt haben? Die Chancen sind viel größer, wenn sie frühzeitiger losfahren - ganz ohne Sorgen. Mit Sorgen können Sie in Ihrem Leben überhaupt nicht das Geringste verändern oder erreichen. Schon gar nicht bei den wirklich großen Themen, die uns Anlass zur Sorge sind: Werde ich wohl die Prüfungen bestehen? Bin ich dem Thema »Kindererziehung« gewachsen? Komme ich mit dem Geld klar, wenn ich mal im Ruhestand bin? Wie wird das mit dem islamistischen Terror weitergehen? Wie entwickelt sich der Arbeitsmarkt? Wie wird es zukünftig um meine Gesundheit bestellt sein? Wie werden es unsere Kinder und Enkel einmal haben in einer immer schwieriger und gefährlicher werdenden Welt?

Das sind wirklich schwere Fragen, bei denen schon jede für sich Potenzial hat, uns den Schlaf in der Nacht zu rauben. Aber bewirken diese Sorgen auch nur irgendetwas zu einer Verbesserung? Wirken sie nicht nur so, dass sie einen runterziehen, einem die Kraft rauben, den Blick trüben und den Mut sinken lassen. Wir sind nicht für Sorgen geschaffen. Das ist keine sachgemäße Verwendung des Lebens. Deshalb verbietet Jesus Sorgen sehr direkt. Dabei verwendet er erst die Zeitform des Präsens. Also macht euch grundsätzlich keine Sorgen - nie und nirgends. Und zweimal legt er noch eine Schippe drauf. Diese zweite Zeitform (Konjunktiv Aorist) wird verwendet um ein eindeutiges Verbot auszudrücken. Es ist »die stärkste mögliche Verneinung eines zukünftigen Geschehens«.<sup>1</sup> Wir kennen das in der deutschen Sprache auch: »Rasen betreten verboten.« Und wehe, jemand setzt sich darüber hinweg. Dieses Verbot ist äußerst klar und gibt keinerlei Interpretationsspielraum.

---

<sup>1</sup> <http://offene-bibel.de/wiki/Aorist>

## 2. Versorgt werden

Die erste Begründung, die Jesus dafür liefert, ist so simpel wie nachvollziehbar. Menschen, die Gott zum Vater haben, werden von ihm auch versorgt. An den Vögeln und Blumen schaut es euch ab, erklärt Jesus. Sie werden vom Vater im Himmel versorgt, ohne sich darum Sorgen machen zu müssen. Obwohl es in der Natur manches Mal sehr hart und rau zugeht, hat Gott bis heute seine gute Hand darüber gehalten, dass es Tiere und Pflanzen gibt. Obwohl die Vögel über kein Girokonto verfügen und von Aktienfonds, Riesterrente, Lebensversicherungen und Terrorangst keine Ahnung haben, können sie ihr Leben führen. Und das in einer wunderbaren Vielfalt in der Vogelwelt. Weil der Papa im Himmel sich um sie kümmert. Und wenn er sich schon um das Überleben der Vögel sorgt, meint ihr, er könnte euch Menschen übersehen, die er nach seinem Ebenbild gemacht hat. *»Ihr seid doch noch viel wichtiger als sie«,* sagt Jesus.

Auf den 2006 verstorbenen deutschen Dichter Robert Gernhardt geht dieses Zitat zurück: *»Der Mensch ist das Tier, das sich sorgt.«* Darüber lohnt es sich mal nachzudenken. In der Natur geht es mit Ausnahme des Menschen ganz anders zu. Wenn für die Blumen und Vögel die Zeit gekommen ist, sterben sie - ohne sich jemals eine einzige Sorge gemacht zu haben. Durch deine Sorgen kannst du dein Leben um keine Stunde verlängern. Es bringt nichts. Im Gegenteil: die Sorgen mindern die Lebensqualität ganz erheblich. Sorgen rauben die Schönheit des menschlichen Wesens. Mit keinem Makeup der Welt ist ein sorgenvoller Blick zu überdecken. Und nicht nur selber beraubt man der Lebensqualität, Sorgen ziehen die anderen um einen herum auch noch runter.

Jesus sagt aber bewusst nicht: *»Schluss mit Sorgen, wie kommt ihr überhaupt dazu, eurem Vater nicht zu vertrauen. Weg mit euren Sorgen.«* Er sagt viel eher: *»Her mit euren Sorgen, darum kümmere ich mich jetzt. Und es wird alles gut - sehr gut. Du wirst es schon erleben. Der Vater im Himmel weiß doch, was du brauchst. Hat er dich jemals hängen gelassen? Na, siehst du. Bring deine Sorgen mir. Die Ängste, die dich quälen und die Zweifel, die dich umtreiben, sprich sie aus. Ich mach das alles zur Chefsache und kümmere mich darum. Jeden Tag!«*

Petrus, der diese Lehrveranstaltung von Jesus ja ebenfalls live miterlebt hat, schreibt später mal an verschiedene Gemeinden, die in einem Umfeld lebten, das sie einem riesigen Druck aussetzte (1.Petr 5,7 - NL): *»Überlasst all eure Sorgen Gott, denn er sorgt sich um alles, was euch betrifft!«* Wörtlich schreibt er sogar davon, die Sorgen auf Gott zu werfen. Ein Wort voller Entschlusskraft und Dynamik. Ich habe dabei Robert Harting unseren erfolgreichen deutschen Diskuswerfer vor Augen, der beabsichtigt, bei den Olympischen Spielen die Scheibe weiter zu werfen als alle anderen. Weg mit dem Ding, so weit wie möglich.

Diskuswerfen kann ich nicht, aber mit Wegwerfen kenne ich mich aus. Was haben wir vor unserem anstehenden Umzug nicht alles schon auf den Recyclinghof geschafft in den letzten Wochen. Mit Sorgen kenne ich mich auch aus. Was für Sorgen kommen in mir hoch, wenn ich an die kommenden Wochen und den Dienstbeginn in Hoffenheim denke. Nun gilt es für mich, diese beiden zusammen zu kriegen: Sorgen wegwerfen. Und nicht mehr zurückholen. Nein, selbst wenn ich das Kinderbettchen, in dem unsere Jungs ihre ersten Lebensmonate verbrachten, vermissen werde. Ich werde es nicht mehr aus dem Container holen. Weg ist weg. Nur mit den Sorgen haut das nicht so richtig hin. Die haben bei mir so ein Gummiband. Wegwerfen, es Jesus sagen und ihn bitten, sich darum zu kümmern. Das ist nicht das Problem. Aber es dann in den dunklen Stunden der Nacht auch bei ihm zu lassen, ist der schwerere Teil meiner Übung. Die kommen immer wieder zurück. Und aus zahllosen Gesprächen hier in unserer Gemeinde weiß ich, dass es den meisten ebenso geht. Und viele machen sich Sorgen, wie es mit der Gemeinde weitergeht, wenn wir weg sind. Sie können es sich nicht richtig vorstellen. Aber da gilt dasselbe, wie für uns in Hoffenheim. Es ist Gott, der versorgt. Er pflegt und erhält die Gemeinde auch weiterhin. Das hängt doch niemals an Menschen. Für die Versorgung ist immer Gott verantwortlich. Allein das von Menschen zu erwarten, ist schon ein Unding. Und er wird auch uns in Hoffenheim versorgen mit neuen Beziehungen, neuen Erfahrungen - auch wenn das im Moment noch nicht richtig greifbar ist und der Respekt und die Angst überwiegen.

Noch einen zweiten Grund führt Jesus an, warum er so vehement gegen das menschliche Sich-Sorgen eintritt.

### 3. Sorgen oder vertrauen

Wenn ich mir Sorgen mache, halte ich mich oder andere Menschen für vertrauenswürdiger als Gott. Was Gott sagt und verspricht, ist gut. Aber ob er seine Versprechen auch einlösen wird, das weiß ich nicht. Vielleicht hat er Wichtigeres zu tun, vielleicht ist er gar nicht in der Lage. So werden Gottes Zusagen versetzt mit einer Prise giftigen Misstrauens. Und sie können so gar nicht ihre Kraft entfalten. Sie können gar nicht richtig Glauben wecken, weil die Sorgen mehr und mehr sich in meinen Gedanken und Gefühlen einnisten und ausbreiten.

Jesus erzählt mal eine anschauliche Geschichte von einem Bauer, der auf seinem Feld Weizen aussät. Mit unterschiedlichem Erfolg. Manche Samenkörner wachsen unter Dornengestrüpp auf. Sie haben alles, was sie brauchen, um wachsen und geerntet zu werden. Aber die Dornen ersticken sie. Sie sind schneller im Wachstum und robuster gegen Widrigkeiten. Sie rauben den Weizenpflänzchen das Licht und die Nährstoffe. Sie gehen ein. Jesus erklärt den Vergleich mit diesen Worten (Mk. 4,18-19 - NL): *»Der mit Dornen bewachsene Boden verweist auf die Menschen, die die gute Botschaft hören und annehmen, doch sie wird von Alltagsorgen, den Verlockungen des Reichtums und dem Verlangen nach schönen Dingen übertönt, sodass keine Frucht daraus entstehen kann.«* Ich kann unmöglich beides gleichermaßen pflegen in meinem Leben: Gottes Wort und meine Sorgen. Die Sorgen werden Gottes Reden, seinen Zuspruch, seine Kraft ersticken. Sie entziehen meinem Leben das Vertrauen in Gottes unbegrenzte Möglichkeiten. Nicht umsonst fordert Paulus die Leser seines Briefs an die Christen in Philippi auf (Phil 4,6 - NL): *»Sorgt euch um nichts, sondern betet um alles. Sagt Gott, was ihr braucht, und dankt ihm.«* Es geht darum, im Gebet Dankbarkeit und Vertrauen zu lernen, dass Gott stärker ist als ich. Stärker als die gesellschaftlichen oder weltpolitischen Kräfte und Entwicklungen.

Sorgen zu haben, ist noch nicht das Problem. Das ist zutiefst menschlich. Aber an den Sorgen festzuhalten, ihnen Raum und Einfluss zu geben, Gewicht zuzumessen, lässt meinen Glauben verkümmern. Pfarrer Christoph Morgner sagte mal in einer Ansprache sehr pointiert aber völlig zutreffend: *»Sorgen ist nichts anderes als praktischer Atheismus. So tun,*

als wäre Gott nicht da, als wäre ich mir selber überlassen, dem Leben und den Mächten ausgeliefert.«<sup>2</sup> Nach Jesus leben so nur die Menschen, die Gott nicht kennen und von ihm nichts wissen wollen (V. 32). Aber wie können wir da weiter kommen? Jesus gibt uns zwei praktische Anregungen, die ich mir angesichts meiner eigenen Sorgen gut einprägen möchte und vielleicht finden Sie sie ja auch hilfreich.

#### 3.1 Im Heute leben (V. 34)

Jesus sagt: *»Jeder Tag bringt seine eigenen Belastungen«*. Als mein Vater im Januar 2011 nach einem Schlaganfall auf der Intensivstation lag, sagte die verantwortliche Pflegerin bei unseren Besuchen ganz einfach: *»Heute ist kein guter Tag.«* Oder wenn es einen kleinen Fortschritt gab: *»Heute ist ein guter Tag.«* Das hat gereicht. Damit war alles gesagt. Niemand wusste, ob er es überleben und sich sogar erholen würde. Tatsächlich starb er auch wenige Tage später. Aber es ist ausreichend, jeden einzelnen Tag für sich zu nehmen. Die Kraft gibt es nie im Voraus. *»Gott wird euch jeden Tag geben, was ihr braucht«*, sagte Jesus (V. 33). Hermann Bezzel, ein deutscher lutherischer Theologe, der vor fast 100 Jahren gestorben ist, sagte mal treffend: *»Gestern ist vorbei, morgen ist noch nicht da und heute hilft der Herr.«* Jesus lädt mich ein, ganz bewusst im Heute zu leben und für das tägliche Brot zu beten, das was ich heute brauche. Jeder einzelne Tag hat seine neue Herausforderung, in der man erleben kann, dass man in den Vater im Himmel alles Vertrauen setzen kann. Er hat noch alles in Griff gekriegt.

#### 3.2 Die richtigen Prioritäten

Jesus sagt: *»Wenn ihr für ihn lebt und das Reich Gottes zu eurem wichtigsten Anliegen macht, wird er euch jeden Tag geben, was ihr braucht.«* (V. 33). Priorität hat immer, dass Gott die Regie hat und sein Einfluss größer wird. Das ist sein Reich: der Platz, an dem er das Kommando hat.

---

<sup>2</sup> <https://www.erf.de/radio/erf-plus/mediathek/beim-wort-genommen/gott-vertrauen-statt-sich-sorgen-machen/8298-71> ERF-Mediathek am 14. 8. 2015

Ich bin nicht dafür geschaffen, mir Sorgen zu machen. Ich bin dafür geschaffen, dass Gott über mich regieren kann, er stärker wird als meine Zweifel, Bedenken, Vorbehalte, Bedürfnisse, Wünsche, das Verlangen, die Sicherheiten. Daran will ich für meinen Teil festhalten. Gott, der Vater im Himmel ist genug. Für alles andere, sorgt er dann schon zum richtigen Zeitpunkt. Lass dich darauf ein - völlig. Seid auch ihr dafür in der Zukunft reich gesegnet.

### Fragen zum vertiefenden Austausch und Nachdenken:

- 1 Hast du schon einmal Erfahrungen mit einer nicht sachgemäßen Verwendung eines Gerätes gemacht? Erzähle.
- 2 Warum machen Sorgen das Leben kaputt?
- 3 In welcher Weise hast du selber schon erlebt, dass Sorgen deine Lebensqualität empfindlich einschränken?
- 4 Wie kann Jesus verbieten, sich Sorgen zu machen, wenn sie doch menschlich gesehen völlig normal und verständlich sind?
- 5 Wie handhabst du das konkret, deine Sorgen auf Gott zu werfen?
- 6 Inwiefern sind die Sorgen ein Zeichen für das Misstrauen Gott gegenüber?
- 7 Wie kann es konkret aussehen, dass die Sorgen und die Verlockungen des Reichtums Gottes Wort ersticken?
- 8 Was erweist sich in deinem Leben als hilfreich, bewusst im Heute zu leben?
- 9 Worin zeigt sich, dass auch bei dir auf Gottes Reich die Priorität liegt? Oder sollte sich in diesem Punkt etwas ändern? Wie äußert sich die Verheißung in diesem Vers 33 in deinem Leben?
- 10 Welcher Aspekt hat dich bei diesem Bibeltext und der Predigt besonders angesprochen? Was wirst du damit tun?
- 11 Betet in der Gebetsgemeinschaft füreinander bei den jeweiligen Sorgen, die euch umtreiben. Fragt in der nächsten Woche nach, wie es damit ergangen ist, ob die Sorgen wieder zurückkamen oder sie wirklich auch verschwunden sind.

### Weiterführende Zitate:

»Sorget nicht für den anderen Morgen« - das ist nicht zu begreifen als Lebensweisheit, als Gesetz. Es ist allein zu begreifen als das Evangelium von Jesus Christus. Nur der Nachfolgende, der Jesu erkannt hat, empfängt aus diesem Wort die Zusage der Liebe des Vaters Jesu Christi und die Freiheit von allen Dingen. Nicht die Sorge macht den Jünger sorglos, sondern der Glaube an Jesus Christus. Nun weiß er: Wir *können* gar nicht sorgen (V. 27). Der nächste Tag, die nächste Stunde ist uns gänzlich entnommen. Es ist sinnlos, so zu tun, als könnten wir überhaupt sorgen. Wir können ja an den Zuständen der Welt nichts ändern. Gott allein kann sorgen, weil er die Welt regiert. Weil wir nicht sorgen können, weil wir so völlig ohnmächtig sind, darum *sollen* wir auch nicht sorgen. Wir maßen uns damit das Regiment Gottes an.

Der Nachfolgende aber weiß auch, dass er nicht nur nicht sorgen kann und darf, sondern dass er auch nicht zu sorgen braucht. Nicht die Sorge, aber auch nicht die Arbeit schafft das tägliche Brot, sondern Gott der Vater.«

»Sorge ist Sache der Heiden, die nicht glauben, die sich auf ihre Kraft und Arbeit verlassen, aber nicht auf Gott. Heiden sind die Sorgenden darum, weil sie nicht wissen, dass der Vater weiß, dass wir des alles bedürfen. Darum wollen sie selbst tun, was sie von Gott nicht erwarten. Für den Nachfolgenden aber gilt: ›Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.« Damit ist deutlich gemacht, dass Sorge für Essen und Kleidung noch nicht Sorge für das Reich Gottes ist, wie wir es gern verstehen möchten, als sei Erfüllung unserer Arbeit für unsere Familie und uns, als sei unsere Sorge um Brot und Wohnung schon das Trachten nach dem Reich Gottes, als vollzöge dieses sich nur innerhalb jener Sorgen.«

Aus Dietrich Bonhoeffer »Nachfolge«, S. 152-156



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel.: (07626) 972554; E-Mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)  
Blog: [www.fegkandern.blogspot.de](http://www.fegkandern.blogspot.de)

---

Bildnachweis:

Titelbild: public domain auf der Seite <http://wallpaperlepi.com>  
Bearbeitung: Markus Gulden